Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

* Leipzig, 15. November. Heute beging wiederum ein Mitglied des Personals der hiesigen „Allgemeinen Deutschen Creditanstalt", Herr Hermann Benie, welcher seit dem 15. November 1860 als Correspondent im Bureau derselben thätig ist, sein silbernes Dienstjubiläum. Im Directorialzimmer der Anstalt fand heute Vormittag zu Ehren des Jubilars eine angemessene Feier statt, bei der ihm unter Darbringung eines schönen und werthvollen Geschenkes sowohl die Direction, welche zugleich ein Glückwunschschreiben des Aufsichtsrathes überreichte, als auch die Beamten durch einen der Herren Procuristen die besten Glückwünsche aussprechen. Herr Benie dankte hocherfreut und bewegt für diese Beweise der Anerkennung und Werthschätzung. Wir haben von dem Ehrentage des gewissenhaften und tüchtigen Beamten gern Notiz genommen.

*— Zur Zahlungsleistung mittelst Zinsscheinen. Der Usus, geschäftliche Zahlungsverpflichtungen durch Hergabe von Zinsscheinen an Zahlungsstatt zu begleichen, ist schon oft, aber leider meist vergeblich gerügt worden. Zu besonderen Unzuträglichkeiten kann dieser Mißbrauch führen, wenn in den Zinsverhältnissen der Staatsurkunden Veränderungen eintreten, wie dies z. B. bei den auf 5% Procent herabgesetzten Pfandbriefen der Deutschen Grundcreditbank in Gotha der Fall ist. Die meist auf 5 Procent lautenden Zinsscheine derselben werden, wie wir erfahren, vielfach zum Nennwerthe in Zahlung gegeben, wodurch den Empfängern Weiterungen oder gar endgiltige Verluste entstehen, wenn der Verkäufer nicht mehr zu ermitteln ist.

Berna, 12. November. Zu einer von Kurzem wiederholt im Inseratentheile unseres Blattes erschienenen, „London" überschriebenen Bekanntmachung, laut welcher Fabrikanten und Kaufleuten Capitalien gewährt, Waaren in Consignation angenommen, Verschüsse darauf geleistet, auch Accept-Credite eröffnet würden, wird uns von unterrichteter Seite geschrieben, daß der Einsender dieser Annonce (ein H. Lunz in London) unter 4—5 fingirten Firmen operirt und deutsche Fabrikanten auf schändliche Weise betrogen hat. Es sei deshalb hiermit dieser gewarnt, mit dem Genannten irgendwelche geschäftliche Verbindung einzugehen! (Bern. Tagebl.)

-r- **Klingenthal**, 14. November. Für den Bau des Grenzbahnhofes Klingenthal ist im Staatsbudget die Summe von 440,000 ℳ ausgeworfen. Eigentlich beträgt der Aufwand für den Bahnhof und die 215 Meter lange Bahnstrecke bis zur Landesgrenze wegen der vielen Erdarbeiten 1,208,200 ℳ; doch hat dazu die Fortsetzung der Bahn, welche die Fortsetzung bis Graslitz bauen muß, 328,550 ℳ beigetragen und 495,333 ℳ werden von der Summe, die zur Vollendung der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn noch vorhanden ist, genommen, so daß also nur noch 440,000 ℳ zu bewilligen bleiben. Für den Ausbau der Chemnitz-Aue-Adorfer Linie waren ursprünglich 3,250,204 ℳ ausgeworfen, wovon in der Finanzperiode 1876—77 als erste Rate 1,770,000 ℳ bewilligt wurden. Fast einmal diese letztere Summe war vollständig verbraucht worden, denn die oben erwähnten 495,333 ℳ fanden noch zur Anwendung. Rechnet man den Gesammtaufwand für die Strecke Graslitz-Klingenthal noch als Ausbau der Chemnitz-Aue-Adorfer Linie, so würde für die letztere eine Totalsumme von 2,210,000 ℳ (1,770,000 + 440,000 ℳ) aufgewendet, demnach 1,040,204 ℳ erspart worden sein.

*— **Sächsische Stickmaschinenfabrik zu Kappel.** Wir werden gebeten, nachfolgenden Bericht aus dem „Dresdner Anzeiger" zum Abdruck zu bringen: „In der am 12. d. M. in Kappel bei Chemnitz abgehaltenen Generalversammlung der Sächsischen Stickmaschinenfabrik zu Kappel waren 670 Actien mit 440 Stimmen vertreten. Die Tagesordnung wurde genehmigt bis auf Punct 4: „Abänderung der Statuten"; hier konnte kein Beschluß gefaßt werden, da nicht drei Viertel des Actiencapitals vertreten waren. In den Aufsichtsrath wurde Herr Julius Loose wieder- und Herr Fabrikbesitzer C. Kimmel neugewählt. Die genehmigte Dividende von 7 Procent wird am 15. December zur Auszahlung gelangen. Es konnte noch die erfreuliche Mittheilung gegeben werden, daß in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres der Umsatz 558,000 ℳ betragen hat. Ueber die Gesammtlage des Unternehmens erhalten wir von unterrichteter Seite Folgendes: Die Inventur für das abgelaufene Geschäftsjahr ist analog dem Vorgehen in den früheren Jahren vorgenommen worden, d. h. sämmtliche Maschinen sind genau auf ihren wirklichen Werth abgeschätzt worden. Daher kommt es, daß in dem Etablissement alljährlich mehr abgeschrieben worden ist, als es sonst wohl üblich ist. Nur durch Festhalten an diesem Principe wurde eine solche Consolidation des Unternehmens erreicht, die es ermöglichen wird, auch in ganz schlechten Geschäftsjahren wenigstens etwas Dividende zu geben. So hätte beispielsweise in diesem Jahre eine noch höhere Dividende als 7 Proc. in Vorschlag gebracht werden können, wenn nicht in Anbetracht des wechselnden Geschäftsganges im Hinblicke auf die Außenstände der Stickmaschinenfabrik eine größere Summe extra abgeschrieben worden wäre. Die Fabrik ist augenblicklich ziemlich gut beschäftigt, in der Hauptsache auf Schiffsstickmaschinen und es ist Aussicht vorhanden, daß die Aufträge betreffs derselben eine lebhafte bleibt."

†† **Sächsische Nähfadenfabrik (vorm. A. Heydenreich) zu Hirschberg.** In der am 14. dss. Mts. in Dresden abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung gelangte zur Kenntniß der Mitglieder, daß das Amtsgericht Zschopau den Eintrag der in der letzten Generalversammlung beschlossenen Statutenänderungen ohne alle Beanstandung vorlag und den von Seiten eines Actionairs erhobenen Protest als unbegründet zurückgewiesen habe. Die Beschaffung einer größeren Dampfkraft zu billigerem Zinsfuße ist bis jetzt nicht gelungen. Es hat aber der Vorbesitzer des Etablissements freiwillig den ihm vertragsmäßig zustehenden Zinsfuß von fünf Procent auf einen solchen von dreieinhalb Procent herabgesetzt. — Der Absatz in Nähfaden ist noch wie vor ein flotter, doch haben sich die Preise noch immer nicht gehoben. Die Strumpfgarnspinnerei leidet mit unter der allgemeinen Calamität dieser Branche.

*— In den Mittheilungen der „N. Fr. Pr." über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den preußischen Staatsbahnen und den österreichischen Bahnverwaltungen bemerkt der „Berl. Act." daß diese Nachrichten zum weitaus größten Theile als unrichtig zu bezeichnen seien. Wenn für ein einzelnes Verkehrsgebiet bezüglich der Verkehrsleitung unweit die preußischen Staatsbahnen mit Anträgen wegen einer ihnen vortheilhaftern Leitung hervorgetreten sind, so stehen diesem Anträge für andere Verkehrsgebiete gleiche Ansprüche österreichischer Bahnverwaltungen gegenüber. Es erscheint nicht weniger unverständlich wie bedauerlich, daß derartige Auslassungen zu einer Zeit in die Erscheinung treten, zu welcher eine Einigung über die schwebenden Fragen der Hauptsache nach bereits zu Stande gekommen ist, bezw. zu erwarten steht.

ξ In einer der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Correspondenz" zugegangenen Zuschrift, welche sie ihres neuen Gesichtspunctes wegen zum Abdruck bringt, wird abermals auf die hohe Bedeutung der Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten für die deutsche Industrie hingewiesen und der Rückgang der deutschen Ausfuhr im letzten Jahre mit der erheblichen Abnahme der deutschen Auswanderung in directen Zusammenhang gebracht. Es werden zu diesem Behufe die Zahlen der deutschen Auswanderung und der deutschen Ausfuhr nach Nordamerika in den Jahren 1880 bis 1884 angeführt. Die deutsche Auswanderung hatte, wie bekannt, in den letzten Jahren eine Höhe erreicht, die sie vordem niemals hiesselben, erst im vorigen Jahre ist wieder eine größere Abnahme darin eingetreten, wie aus folgenden Angaben ersichtlich ist. Die deutsche Auswanderung betrug Personen

im Jahre	überhaupt	davon nach den Vereinigten Staaten
1880	106,190	103,115
1881	210,547	208,189
1882	199,869	189,373
1883	166,119	159,894
1884	145,586	139,339

Die Verringerung hat sich auch in gegenwärtigem Jahre insofern fortgesetzt, als in der ersten Hälfte dieses Jahres 72,160 Personen gegen 100,801 in der gleichen Zeit des Vorjahres aus Deutschland auswanderten sind. Nach den Mittheilungen der beiden Generalconsulate der Vereinigten Staaten in Deutschland, zu Berlin und Frankfurt a. M., begifferte sich ferner die gesammte deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 1884/85 (1. October bis 30. September) auf 63,219,000 Dollars gegen 66,660,718 Dollars im Jahre 1883/84. In letzterem Jahre hatte dieselbe bisher überhaupt ihren höchsten Stand erreicht, indem sie gegen 1882/83 um 3,431,699 Dollars, gegen 1881/82 um 3,314,172 Dollars und gegen 1880/81 sogar um 15,497,756 Dollars gestiegen war; das ergiebt von 1880/81 bis 1883/84 allein eine Vermehrung um den vierten Theil; von 1883/84 zu 1884/85 ist dann eine Verminderung von 5 Proc. eingetreten. — Die Zahlen sind schwerlich geeignet, das zu beweisen, was damit bewiesen werden soll.

*— Das Novemberheft des „Deutschen Handels-Archivs" enthält einen Reisebericht der österreichischen Corvette „Helgoland" über den Handel Westafrikas, in dem es u. A. heißt: Der im Beginn als Tauschhandel ins Leben gerufene Handel an der Westküste von Afrika konnte trotz der Zeit und der unternommenen Versuche seine Form nicht abstreifen und, wie er fast durchweg gerügt wird, nur immer Tauschhandel bleiben. Gegenwärtig hat er zwar vollkommen geregelte Verhältnisse angenommen, aber wie es ehedem geschah, ebenso wird es auch jetzt geschehen, daß die Schiffe ihre europäischen Waaren an Ort und Stelle bringen, dieselben abgeben und das Aequivalent an Producten von den Negern in Empfang nehmen, mit dem bloßen Unterschiede, daß jetzt der Handel zumeist von den Handelsfactoreien selbst besorgt wird. Dadurch, daß die Capitaine der Schiffe, welche den Handel an dieser Küste eröffneten, im falschen Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Neger, den ihnen von früher bekannten Eingeborenen Vorschüsse an Waaren gaben, um auf ihrer Rückfahrt von ihnen Landesproducte zu empfangen, bildete sich das System des Vorschußgebens, welches später zu den nachtheiligsten Folgen führte, aber trotzdem sich erhalten hat. Hierdurch und zum Theil auch wegen Zeitersparniß fingen die Capitaine an, einzelne ihrer Leute an den besten Plätzen der Küste mit den Resten ihrer Ladung zurückzulassen, welche aber die für die Vorschüsse noch aufstehenden Forderungen machen und zugleich für ihre nächste Reise vorarbeiten sollten. So entstanden die ersten Factoreien an dieser Küste. Mit Ausnahme von Marokko, woselbst der Handel nahezu im europäischen Sinne gehandhabt wird, ist, wie erwähnt, der Großhandel dem Hauptwesen nach ausschließlich der Tauschhandel. Dennoch wird solchen Geschäften vielfach eine Rechnungseinheit zu Grunde gelegt, welche sich nach dem örtlich angenommenen bestimmten Werth von Waaren richtet. So bildet Rum, Tabak, Kautschuk, Seife und dergl. die eigentliche Einheit, welche der Rum die Stelle des Kupfers, der Tabak jene des Silbers und Zinn die des Goldes vertritt. Jedem Geschäft geht ein Gebet, „Palaver" genannt, voran, daß der Weiße dem Neger geben muß, bevor zum Handeln geschritten wird, und welches aus Rum, sonstigen Spirituosen, Tabak 2c. besteht. Die hauptsächlichsten Producte, welche West-Afrika liefert, sind Elfenbein, Zähne von Flußpferden, Ebenholz, Rothholz und viele andere Hölzern von Werth für Kunsttischlerei, Möbel 2c., Gold in Stäcken, Goldsand, Silber, Pottasche, Kupfer- und Eisenerze, Palmöl, Palmnüsse, Erdnüsse, Kautschuk, Gummi, Kaffee, Cacao, Malagetta-Pfeffer, Zucker, Wachs, Honig, Ingwer, Reis, Guinea-Korn, Bohnen, Baumwolle, Straußfedern, Felle und Rohhäute, Schafwolle, gesalzene Fische, verschiedene Arten von Gras und Baumrinden. Von Landeserzeugnissen wären Schafwollen- und Baumwollenfabrikate, Stroh- und Bastgeflechte, sowie Arbeiten aus Leder, Holz und Elfenbein zu erwähnen. Die Einfuhr umfaßt so ziemlich Alles, was der europäische Markt zu bieten vermag. Die Abstimmung der eingeführten europäischen Fabrikate ist wegen Mangels jeder Statistik nicht festzustellen. In den Magazinen großer Factoreien trifft man einen unglaublichen Vorrath an allen europäischen Handelsartikeln: Metall-, Schmiede- und Kurzwaaren, Töpfergeschirr, Luxusartikel, Musikgegenstände, Kleiderstoffe, Uhren, Waffen 2c. Die gangbarsten Waaren sind Spirituosen ordinärer Gattung, Tabak, Gewehre mit Feuersteinschloß, Pulver, Manchesterwaaren, Glas- und Eisenwaaren, Töpfergeschirr 2c. Eine den Handel äußerst schädigende und in vielen Fällen fast erdrückende Last bilden die hohen Zölle und Abgaben, welche von den verschiedenen Regierungen erhoben werden. Die Ausfuhrzölle sind mäßig und bewegen sich zwischen 5 und 10 Proc., dagegen sind die Einfuhrwaaren mit 30, 50 bis 100 Proc. belastet.

*— **Versendungen nach Rußland.** Die „Hamburger Börsenhalle" schreibt: Die Absender von Waaren nach Rußland, die sich nicht der Transportgesellschaften bedienen und ihre Waaren selbst expediren wollen, machen wir auf nachstehende Bestimmungen aufmerksam, welche größte Vorsicht erheischen. Die Waare kann nämlich jetzt nur noch Vorzeigung der Originalfrachtquittung behoben werden, nicht, wie das früher der Fall war, mittelst der angehängten und abgetrennten Coupons. Wird nun die Waare nicht ausgelöst, so behält sie die Bahnverwaltung sechs Monate zurück und verkauft sie dann, wobei gewöhnlich für den Absender Nichts übrig bleibt. Es wird uns ein Fall gemeldet, wo 13 Rubel der Erlös einer Waarensendung von 800 Rubel waren, und auch diesen erhielt der Eigenthümer noch nicht, so lange er nicht die Originalquittung zustellen kann. Nun aber machen sich böswillige Kunden diese rigorose Bestimmung zu Nutzen, zögern mit der Abnahme der Waare, bis ihnen der Absender so und so viel von der Rechnung streicht, und behalten so lange die Originalquittung zurück, die ihnen auf keine Weise entwunden werden kann. Gewisse Leute machen sich ein Geschäft daraus und setzen sich mit Advocaten in Verbindung, denen sie jene Quittungen für ein Geringes erbeten und denen sich dadurch ein willkommenes und einträgliches Arbeitsfeld eröffnet hat. Die noch vor Erlaß obiger Bestimmung herrührenden Waarensendungen verfallen ebenfalls ihrer Strenge, trotz Reclamationen seitens der Absender. Zeitraubende Processe sind bevorzugen in der Schwebe, die wohl kaum vor zwei Jahren zum Austrag kommen werden. Höchst bedenklich erscheint diese den Kaufmannsstand ungemein schädigende Maßregel, wenn man erwägt, daß weder Bankerottfall, noch Elementarereignisse den Adressaten dieselbe abwenden kann, und das Gut unwiderruflich dem Hammer verfällt. Dieser Uebelstand fordert gebieterisch schleunigste Abstellung entweder durch Aufrechterhaltung der früheren Bestimmungen, oder indem der Empfänger nach Ablauf einer bestimmten Frist zur Enteignung des Originalfrachtbriefes angehalten wird.

*— **Ostpreußische Südbahn.** Wie der „Berl. Act." hört, hätten die obersten Instanzen in dem bekannten Proceß wegen der Statutenänderungen jetzt entgegen der ersten Instanz verlangt, es sei ein Aufsichtsrath neben dem Vorstande einzusetzen. Die ehemals zum Zwecke von Statutenberathungen einberufene Generalversammlung vom 20. d. M. soll die deshalb erforderlichen Beschlüsse fassen, d. h. also etwa, die 1884 abgelehnten Anträge des Verwaltungsrathes nun annehmen.

*— **Gebr. Gradenwitz in Berlin.** Die Vergleichs-Verhandlungen dieser in Folge der Zahlungseinstellung des Pariser Hauses B. Premsel in Zahlungsstockung gerathenen Firma haben am Sonnabend endgiltig zu einem günstigen Resultat geführt.

*— **Auswanderung über Hamburg.** Befördert wurden im October in 80 Dampf- und 2 Segelschiffen 6537 Personen gegen 7545 Personen im October v. J., 11,074 Personen gleichzeitig 1883 und 11,916 Personen im October 1882. Total vom 1. Januar bis ult. September: 1885: 63,079 Personen, 1884: 85,100 Personen, 1883: 79,091 Personen, 1882: 101,947 Personen, 1881: 110,018 Personen.

*— **Staßfurter chemische Fabrik vorm. Forster u. Grüneberg, Actien-Gesellschaft.** In der stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto nach Erstattung des Revisionsberichts einstimmig genehmigt. Decharge erfolgt und die Vertheilung einer sofort zahlbaren Dividende von 7½ Procent beschlossen. Bezüglich des Bergwerks Ludwig II. wurde die Auskunft ertheilt, daß dasselbe factisch einen erheblichen Gewinn erzielt, aber ihn zu Neubauten verwendet hat. Auf die Art der Aufstellung jener Bilanz haben die Staßfurter Fabriken keinen Einfluß. Im nächsten Jahre kommt diese Rücklage von ca. 80,000 ℳ den Actionairen zu Gute. Der Ablauf im künftigen Jahre wird voraussichtlich bei vorzüglichen Verkaufspreisen ein bedeutend größerer sein.

Frankfurt a. M., 14. November. Die „Fr. Z." meldet: Die Sebold'schen Etablissements in Durlach sind unter der Firma Badische Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei, vormals Sebold, durch die Deutsche Unionbank in eine Actien-Gesellschaft mit 550,000 ℳ Actien und 350,000 ℳ Obligationen umgewandelt worden. — Die Gerüchte über Auflösung der Stuttgarter Direction der badischen Anilinfabrik und Verkauf des dortigen Anwesens sind unbegründet.

*— **Convention für Gußeisen-Röhren.** Die bisher bestehende Vereinigung von inländischen Röhrengießereien ist nunmehr auch auf die neu entstandenen und die sonstigen, bisher dem Verein noch nicht angehörigen Werke ausgedehnt worden. Der „Köln. Ztg." zufolge hat eine Versammlung von Vertretern sämmtlicher inländischen Werke beschlossen, eine Ueberproduction von gußeisernen Röhren und dadurch den wirthschaftlichen Ruin dieses Industriezweiges zu verhindern. Bei den Verhandlungen stellte es sich heraus, daß die Leistungsfähigkeit der jetzt bestehenden Werke mehr als das Fünffache des wirklichen Bedarfs beträgt und würde daher bei freier Concurrenz unzweifelhaft die Mehrzahl der Werke zum Erliegen kommen, wenn eine Verständigung nicht erzielt worden wäre. Die Zahl der inländischen Werke, welche sich mit der Herstellung gußeiserner Wasserröhren befaßt, beträgt 19. Die Preise werden nach den Roheisenpreisen durch eine Commission geregelt.

*— **Wissener Bergwerke und Hütten.** Dem Geschäftsbericht für 1884—85 ist zu entnehmen, daß infolge der Betriebsverbesserungen, welche im vergangenen Jahre einen Aufwand von 214,686 ℳ erforderten, der Betriebsüberschuß zur Bestreitung der Unkosten, Zinsen und Abschreibungen hinreichte. Der Rohgewinn beträgt, nach Abschreibung von 36,750 ℳ auf Roheisenbestände, 178,034 ℳ, woraus 53,631 ℳ Unkosten, 73,774 ℳ Zinsen und Vergütungen an Banquiers und 49,800 ℳ Anlehenszinsen zu decken waren, so daß ein Ueberschuß von 828 ℳ verblieb, durch welchen der vorhandene Fehlbetrag auf 187,840 ℳ herabgemindert wird. Die Geldverhältnisse des Unternehmens kennzeichnen sich durch folgende Ziffern: Anlehensschuld 709,000 ℳ, verschiedene Gläubiger 1,410,325 ℳ, Vorräthe an Eisenstein, Eisen und Coaks 536,000 ℳ, Ausstände 166,742 ℳ. Das Unternehmen arbeitet also zunächst nur für die Gläubiger, so daß die von den Actionairen geleisteten 482,489 ℳ Zuschüsse diesen vorerst nichts nützen. Ersprießliche Zeichen der Besserung in der Geschäftslage sind, wie der Aufsichtsrath vermerkt, noch nirgends wahrnehmbar. Die fortdauernde Zuvielerzeugung verhindert eine Vermehrung der Bestände. Man erhofft aber eine endliche Einigung der Werke zur Erzielung besserer Preise. Die Gesammterzeugung betrug: 59,097 T. Spiegeleisenstein (+ 4351 T.), 5409 T. Brauneisenstein (— 3277 T.), 1381 T. Kupfererz (+ 61 T.), 28,150 T. Eisen (— 2494 T.) und zwar 17,311 T. Spiegeleisen Ia, 2118 T. do. IIa, 1250 T. Stahleisen, 7470 T. Puddeleisen. An Rohstoffen dazu wurden verbraucht 70,685 T. Eisenstein, 13,826 T. Kalkstein, 37,539 T. Coaks.

*— Ein für die Geschäftswelt höchst wichtiger Fall kam kürzlich vor der Strafkammer des Gerichts in Mülhausen im Elsaß zur Verhandlung. Die in Frage stehende Angelegenheit wirft auf die vielfach erörterte Tagesfrage wegen des Schutzes der Geschäftsgeheimnisse ein grelles Licht. Es handelt sich um Ueberlassung von Mustern, die ein im Hause der Firma Schnurer-Rott in Thann angestellter und festbesoldeter Zeichner anderweitig zur Verwerthung gebracht hat. Durch Ablassung dieser Muster an andere Concurrenzfirmen war, wie gleich von vornherein bemerkt, der obengenannten Firma ein großer Verlust entstanden. Als nämlich die Firma Schnurer-Rott ihre neuen Muster in Baumwollgewebe ihren Kunden vorlegte, waren solche diesen schon von anderen Concurrenzfirmen zu billigeren Preisen offerirt worden. Diese erhielten die Aufträge, während Schnurer-Rott das Nachsehen hatten. Das Factum der thatsächlich eingetretenen Schädigung war bei Bemessung des Strafmaßes von entscheidender Wirkung. Der angestellte Zeichner hatte die Verpflichtung, nur allein für seine Principale zu arbeiten. Er wurde überführt, Muster, welche er für die Fabrik angefertigt hatte, die also in deren Eigenthum übergegangen waren und deren Mittheilung an Andere als Verrath eines Fabrikgeheimnisses angesehen wurde, in zehn Fällen an dritte Personen gegeben zu haben. Ihn traf für dieses Vergehen eine einjährige Gefängnißstrafe, während ein Mitwisser, der die übergebenen Muster in Mülhausen zu Geld machte, der Hilfeleistung für schuldig befunden und mit zwei Monaten Gefängniß bestraft, von der Anklage, ein Geheimniß der Fabrik verrathen zu haben, aber freigesprochen wurde. (Gr. Ztg.)

ξ Ueber eine für Zuckerfabriken, Kohlenwerke und Hüttenwerke gleichwichtige Erfindung eines Deutschamerikaners, Saltzer, hat Privatdocent Dr. Kosmann dieser Tage in Breslau einen Vortrag im dortigen Gewerbevereine gehalten. Es handelt sich um die Verwendung von Melasse als Bindemittel zur Verfestigung von Rohstoffen, namentlich zur Briquettfabrication aus Braunkohlen und Steinkohlen, worauf J. Saltzer ein Patent genommen hat. Die mit Melasse hergestellten Briquettes aus Kohlenstaub, der jetzt nahezu werthlos ist — in Oberschlesien, wo er 20 Procent der ganzen Production von 236 Millionen Centner ausmacht, ist der Centner mit 2—3 ₰ käuflich — sind sauber, hart, geruchlos, ziehen keine Feuchtigkeit aus der Luft an und verrauchen vollständig. Die Kosten der Verfestigung sollen 3 ₰ nicht übersteigen. Von großer Bedeutung ist der Umstand, daß diese Briquettes sich für überseeische Verfrachtung vorzüglich eignen. Auch zur Nutzbarmachung des Hammerschlags, der Eisenfeilspäne, des Hochofenstaubes ist die Melasse verwendbar.

*— **Großer Grubenbrand in Oberschlesien.** Man schreibt der „Boss. Ztg.": Aus dem Oberfelde der dem Herzog von Ujest gehörenden Hohenlohe-Steinkohlengrube, woselbst sich noch dem kaum ½ Kilometer entfernten Dorfe Bogutschütz zu ein beträchtliches Bruch- und Brandfeld ausbreitet, entstanden an einer Stelle in der Nähe des Paulinschachtes am 13. d. Mts. schon des Morgens starke Rauchwolken, da die dort unterhalb liegenden Steinkohlen seit geraumer Zeit glimmen. Tags über schlug die Flamme aus einer Kluft an dem Puncte, wo der Rauch besonders stark hervorquollen, in einer gewaltigen Feuersäule hervor. An ein baldiges Dämpfen des Brandes, welcher des Abends die Umgegend auf weite Strecken hin taghell erleuchtete, war einstweilen nicht zu denken. Es ist zu befürchten, daß werthvolle Kohlenmassen nutzlos zu Grunde gehen werden.

ξ Der Bedarf der oberschlesischen Metallhütten an gemahlenem Steinsalz ist in erheblicher Zunahme begriffen. So bezieht z. B. die Königs- und Laurahütte in den nächsten Jahren ein Quantum von mindestens 40,000 Centnern für ihre Kupferlaugerei. Bisher wird der Bedarf von dem Steinsalzwerke in Inowrazlaw in Polen gedeckt; da aber die Fracht von Inowrazlaw nach Königshütte den Doppelcentner, welcher 78 ₰ in Inowrazlaw kostet, um 92 ₰ vertheuert, so haben die Hütten den Bezug des steuerfreien gemahlenen Steinsalzes aus Staßfurt auf dem Wasserwege ins Auge gefaßt, falls nicht eine entsprechende Frachtermäßigung ab Inowrazlaw bewilligt wird, die seitens des Vorstandes des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins beantragt ist.

fnß. **Danzig**, 13. November. Geschäftliche Zustände. Hier herrscht eine beispiellose Geschäftsstockung. Die Folge davon sind Concurse in immer größerer Zahl. Namentlich klagen die Manufacturwaaren- und Luxusgeschäfte über Mangel an Absatz. In der Colonialwaarenbranche herrscht geschäftliche Selbstmordmanie. Ein Geschäft verkauft immer billiger als das andere, manche Geschäfte sogar unterm Selbstkostenpreise. Selbstverständlich stehen neue Concurse in Aussicht.

*— **„Union", Fabrik chemischer Producte in Stettin.** In der Generalversammlung wurde die Bilanz, welche nach Rücklage von 44,627 ℳ auf Debitoren und Kautionsrückstände und 42,468 ℳ Abschreibungen eine Dividende von 4½ Procent gestattet, genehmigt und einstimmig Decharge ertheilt. Die Direction theilte mit, daß ihr Antrag, betreffend die Anlage eines Aufbereitungswerkes für Thomasschlacke, von dem Aufsichtsrathe genehmigt worden sei und solche voraussichtlich so früh in Betrieb kommen wird, daß schon im nächsten Frühjahre größere Quantitäten Phosphatmehl in den Handel gebracht werden können.

*— **Eisenbahn Lübeck-Meyenburg.** Dieses Eisenbahnproject soll, wie die „Eisenb.-Ztg." verlautet, soweit es sich um die mecklenburgische Strecke handelt, noch dem gegenwärtigen mecklenburgischen Landtage vorgelegt werden, um die bisher bei allen Bahnen bewilligte Landesbeihülfe von 15,000 ℳ per Kilometer à fond perdu nachzusuchen.

⊙ **Aus Bayern**, 14. November. Die Bestrebungen für den Bau der Linie Donauwörth-Treuchtlingen finden auch in Nürnberg lebhafte Sympathien, da der Weg nach Linden dadurch weit kürzer wird. Die Nürnberger Handelskammer hat die Petition um den Ausbau dieser Bahn mit unterschrieben. — An 100 Aussteller, welche die im Jahre 1883 in Nürnberg abgehaltene Gewerbeausstellung beschickt hatten, war von der Handelskammer eine Anfrage wegen der für 1888 in Berlin projectirten Weltausstellung gerichtet worden. Davon haben sich 4 nicht bestimmt ausgesprochen, 35 haben sich zustimmend verhalten und 61 waren gegen die Berliner Ausstellung. — Lebhafte Erörterungen finden in den Zeitungen noch darüber statt, ob es gut gethan sei, daß die bayerische Regierung den Bahnhof Lichtenfels als Kopfstation der Linie Eichicht-Stockheim gewählt habe. Man will, um die Doppelfahrten zwischen Hochstadt und Lichtenfels zu ersparen, gleich den Bahnhof Hochstadt, der sehr viel Platz zur Erweiterung hat, als Centralpunct eingerichtet haben. Es fragt sich, ob die Eisenbahnverwaltung damit einverstanden ist. Billiger käme die Kopfstation Hochstadt allerdings als Lichtenfels, weil in letztgenanntem Orte zur Platzgewinnung Häuser abgetragen werden müssen.

⊙ **Stuttgart**, 15. November. In den nächsten Wochen wird hier die für 500 Rundstühle eingerichtete Tricotwaarenfabrik der Firma Gebr. Lord eröffnet, die sowohl, weil die Fabrik das größte Etablissement seiner Art in ganz Deutschland ist, als auch vermöge ihrer constructiven und technischen Anlage ein allgemeineres Interesse beanspruchen dürfte. Der äußere Aufbau und die innere Einrichtung, die Cementverwendung, die Heranziehung der neueren Dach- und Eisenconstruction sowie die rationelle Vertheilung von Raum, Licht und Luft ist gleich mustergiltig und giebt ein Bild von den Fortschritten des modernen Fabrikbaues. Für die elektrische Beleuchtung sind 320 Flammen vorgesehen und eine besondere Dampfmaschine von 45 Pferdekräften thätig. Wie sehr ein solches Etablissement die Leistungs- und Concurrenzfähigkeit der hiesigen bedeutenden Tricotwaarenfabrication steigert, brauchen wir nicht näher darzulegen.

*— **Der Ertrag der französischen Hochseefischerei** während des Jahres 1884 begifferte sich nach Ausweis des soeben erschienenen amtlichen Berichtes auf nahezu 89 Millionen Francs, ein im vergleichenden Hinblick auf den zeitigen Stand der deutschen Hochseefischerei enormer Nutzen, der aber gleichwohl hinter den Erträgnissen des Jahres 1883 um mehr als 19 Millionen zurückbleibt. Den Ausfall legt der Bericht den verderblichen wirthschaftlichen Rückwirkungen der südfranzösischen Cholera-Epidemie zur Last, nämlich dem dadurch verursachten bedeutenden Rückgang im Consum des Heringes und Stockfisches, dann auch der zeitweisen Lahmlegung des Verkehrs in den französischen Mittelmeerhäfen. Heringes- und Kabliaufang bilden das eigentliche Rückgrat der französischen Hochseefischerei, von deren Erträgnissen der Umfang des Frischfischfangs geradezu verschwindet. Letzterer brachte im Jahre 1884 nur 36½ Millionen Francs ein. Die französischen Fischerflotten zählten im vorigen Jahre nicht weniger als 23,920 Fahrzeuge mit einem Tonnengehalt von 162,467 und einer Besatzung von 87,179 Mann. Urgirt man nun, daß Frankreichs Hochseefischerei noch lange nicht auf der Höhe der deutschen steht, so folgt ohne Weiteres, wie ungemein viel Deutschland nachzuholen hat, ehe es in der Pflege dieses, zu den ergiebigsten Quellen wirthschaftlicher Prosperität gehörigen Erwerbszweiges sich derjenigen Stufe nähert, welche einzunehmen es durch seine geographische Lage berufen und durch hochwichtige öffentliche Interessen geradezu angewiesen erscheint.

* **Brüssel**, 14. November. Die Nationalbank hat den Discont von 3½ auf 4 Proc. erhöht.

*— **Russische Zölle.** Auf Verfügung des kaiserl. russischen Zolldepartements sind zu verfeuern:

Baggermaschinen, anderwärts genommen, aber mit den zugehörigen Fahrzeugen eingeführt, nach Tarif-Artikel		36
Alo-Extract	per Pud Goldro. 2.50 Kop.	119. I.
Eisen- und Stahldraht-Fabrikate mit unedlen Metallen überzogen	per Pud Goldro. 4.00 Kop.	168. II.
Messingene Maschinentheile, welche von den zugehörigen Maschinen getrennt, aber mit denselben zusammen verpackt eingeführt werden	per Pud Goldro. 3.00 Kop.	175. I.
Steinnußknöpfe, halbfertig, ohne Vorrichtung zum Annähen	per Pud Goldro. 0.45 Kop.	227. II.

*— **Die Geschäftslage in Bulgarien.** Der österreichische Consul in Widdin meldet in seinem October-Bericht: „Unser Handel und Verkehr im abgelaufenen Monat October kann bei der aufgeregten Situation, in welcher sich gegenwärtig die Stadt Widdin befindet, gar nicht in Betracht kommen. Die Stadt trägt das Gepräge eines Militärlagers. Beamte, Kaufleute und Bauern sind zum Militärdienst einberufen. Alles lebt in fieberhafter Aufregung und sieht mit Besorgniß der Zukunft entgegen, und ist leicht begreiflich, daß unter solchen Umständen der ganze Handel stockt. Viele Gewölbe müssen gesperrt gehalten werden, weil die Besitzer zu den Waffen gerufen worden sind. Zahlungsstockungen sind schon jetzt eingetreten und können für die Folge schlimmere Dimensionen annehmen, da nunmehr diese Gelegenheit zum Mißbrauche von schlechten Zahlern nicht unbenutzt gelassen werden dürfte, wodurch natürlich die guten Zahler mitunter verhindert werden, ihren eigenen Verpflichtungen nachzukommen. Der Export von Getreide, die einzige Lebensader, wodurch Geld dem Lande zufließt und die den Handel belebt, wird nun durch das jüngste Verbot der Ausfuhr aus dem Widdiner Districte ganz aufhören, und die Folgen der gegenwärtigen Situation sind für den Platz unberechenbar, da die hiesigen Einwohner in den gegenwärtigen Verhältnissen, wenn selbe noch längere Zeit dauern, mit der eigenen Existenz zu kämpfen haben werden und eine allgemeine Krisis sehr zu befürchten ist.

*— **Aus Rio de Janeiro** wird der „B. B. R." mit Bezug auf das von uns bereits früher besprochene brasilianische Gesetz vom 28. September d. J., durch welches die bestehenden Importzölle um 5 Procent erhöht worden sind, Folgendes mitgetheilt: „Ueber den Anfangstermin der in dem Gesetz vom 28. September d. J. verordneten Zollerhöhung, über die Art der Berechnung derselben und über sonstige mit der Ausführung dieser Maßregel in Verbindung stehende Einzelheiten sind hier bisher keinerlei Bestimmungen getroffen worden und der Handelsstand befindet sich in völliger Ungewißheit darüber. In einem Artikel des „Jornal do Commercio" in Rio de Janeiro wird darauf hingewiesen, daß die Erhöhung in allen Häfen des Reiches gleichzeitig eintreten habe und daß dem Handel eine Frist gegeben werden müsse, um den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen zu können. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Budget für 1885/86 auf die Mehreinnahme nicht Rücksicht genommen sei und es daher in Frage komme, ob die Zollerhöhung vor Beginn des neuen Etatsjahres in Kraft treten könne. Hiesige Importeure glauben nicht, daß der geringe Zollzuschlag, 5 Procent, den Einfuhrhandel schädigen werde (?), sind vielmehr der Ansicht, daß die Fabrikationsländer den Preis ents